Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **81 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Jede Zeitung betreibt in diesen Tagen Nachlese zu den Wahlen vom 19. Oktober und versucht sich in Prognosen für den 10. Dezember. In dieser Zwischenzeit ist die Rote Revue entstanden: eine etwas nachhaltigere Wahlanalyse, die sich vor allem mit Thesen, Fragen und Ungereihmtheiten zur Linken beschäftigt.
Bereits vor den Wahlen hat man einen Erfolg der Rechten vorausgesagt und einen eigentlichen action drain von links nach rechts feststellen können. Wie kommt's, dass die Linke schon zufrieden ist, wenn sie den Status quo bewahren kann? Angesichts dieser Frage analysiert Balthasar Glättli eine «ideologische Schwäche der Linken» und umreist mit vier Thesen die wesentlichen Problemfelder. Eines der heikelsten Schwierigkeiten der Linken sei die «Professionalisierungsfalle», mit der breite personelle Ressourcen eingebrochen sind, stellt Glättli fest. Jaqueline Fehr und Peter Peyer betonen in ihrem Artikel, dass das Wahlergebnis für die SP befriedigend, jedoch nicht erfolgreich ist. In der Partei mache sich eine eigentliche Denkfaulheit bemerkbar, selbst Kernthemen würde die SP nur zögerlich ins Spiel bringen und für die kommende Legislaturperiode würden Ziele und ausgewählte Schwerpunkte (noch) fehlen. Die Selbstbeschränkung und das unausgeschöpfte Potential der Partei beschäftigt auch Andreas Herczog, während sich André Daguet mit künftig möglichen linken Koalitionen auseinandersetzt.
Die Fraktion in der Bundesversammlung hat sich merklich verjüngt. Nur: Reicht es einer linken Partei, wenn drei Frauen (Wyss, Bruderer und Allemann) und ein Mann (Berset) in einer Gruppe von sechzig National- und StänderätInnen die ganze Generation der 18- bis 40jährigen zu vertreten haben? Sibylle Schürch thematisiert in ihrem Artikel die Nachwuchsförderung der SP.
Man wünscht sich ein Wunder von Bern. (Je nach Ausgang des 10. Dezembers mehr denn je!) Regula Stämpfli überblickt nochmals das konkrete Wahlergebnis und setzt Meilensteine für die kommenden vier Jahren. Ihre Bilanz ist ernüchternd: es wird kälter. Hier trifft sie sich mit Balthasar Glättli: Der kulturelle Hegemonieanspruch der Rechten ist ernst zu nehmen. Die Linke ist mehr denn je gefordert!

Einen weiteren Aspekt des Themas ‹Nach den Wahlen› liefert bildhaft Iris Krebs.

Und noch in eigener Sache: Nach 8 bzw. 9 Jahren als verantwortliche RedaktorInnen verlassen Peter A. Schmid und Lisa Schmuckli auf Ende Jahr die Rote Revue. An ihrer Stelle wird Markus Blaser die Redaktionsarbeit weiterführen. Die Redaktionskommission hat auch Katharina Kerr leider verlassen. Für die kontinuierliche und zuverlässige Arbeit bedankt sich die Redaktionskommission herzlich bei Lisa und Peter, wünscht ihnen beiden für die Zukunft alles Gute – und heisst zugleich Markus willkommen.

Die Redaktion